

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

99. Die Wollenspinnerin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

99. Die Wollenspinnerin.

Trägemans Frau, eine Wollenspinnerin, war lässig und faul. Kein Tuchmacher gab ihr gern zu spinnen, weil sie die Wolle so schlecht spann, daß sie mit vieler Mühe und doch nicht gut verarbeitet werden konnte. Und wer denn doch von ihr wollte gesponnen haben, mußte sehr vorsichtig dabey seyn, denn sie tauschte die Wolle gern aus. Da ihr nun keiner gern etwas zu verdienen gab, außer im Nothfall, wenn keine andre zu haben war; so verdiente sie auch wenig, konnte sich nichts zu gute thun, kam immer mehr und mehr von Kräften, und die Arbeit wurde ihr von Tage zu Tage saurer. Davon ward sie nun auch endlich verdrießlich, mürrisch, neidisch und zänkisch gegen jedermann. Ihr Mann war eben so träge und faul wie sie. Niemand mochte ihn zur Arbeit haben, denn er hinderte nur die andern, und wenn man ihm ja Arbeit gab, so mußte gewiß auch jemand bey ihm zur Aufsicht angestellt werden. Die Kinder dieser Leute hatten oft darum, daß ihre Ältern so lässig waren, kein Brodt, um den Hunger zu stillen, und mußten fast täglich Zeugen seyn von den Schlägereyen ihrer Ältern. — Einst, als sie des Abends mit ihrem Manne vor der Thür saß, klagte sie gegen eine andre fleißige Spinnerin und sprach: „Wir armen Leute, uns geht es bey unserm Wollespinnen recht übel!“, „Nein, antwortete jene, nur den Faulen unter